



Juni/Juli 2026

Nr. 282/283

# ensuite

Zeitschrift zu Kultur & Kunst

Seit 2003 – 24. Jahrgang

Einzelpreis CHF 12.00 // Europa € 12.00  
Inkl. MwSt. // ISSN 1663-6511



Auch in der EU erhältlich.

## Wahlmeinung: Sicher! Ja!

Beim «Eiger» zu sparen, ist fies und eine naive und respektlose Absage an die Kunst.

## Nazismus ist weit mehr

Es ist die Konsequenz der Ideologie, der Gier, des Hasses und des Unterdrückens.

## Erotische Frauenfantasien

«Ich spürte seinen Körper an meinem Rücken und wurde beinahe ohnmächtig.»

## Albtraum Leben - Until We Sleep

Ein getanzter Überlebenskampf im Taumel von Bewusstseins, Schlaf und Wachheit.

## Spielzeugwerkstatt

Cut it! – eine verspielte und ebenso zugängliche wie anregende Ausstellung.

## «We're not going to hide it.»

Art Brussels: Die traditionsreiche Messe für zeitgenössische Kunst nimmt Anlauf!





Simon Burkhalter (\*1994) ist Opernsänger (Bassbariton), Regisseur, Schauspieler und Stückeschreiber. Er studierte mit Auszeichnung Gesang an der Berner Hochschule der Künste. Seine Fähigkeiten zwischen Tanz, Musik und Schauspiel werden weitherum geschätzt. In tragenden Rollen stand Burkhalter bei über 40 Produktionen auf der Bühne. Als Regisseur wirkt er in der ganzen deutschen Schweiz.

Simon Burkhalter: Schauspieler, Sänger und Regisseur aus dem Emmental

# «Freilichttheater baut kulturelle Schwellen ab»

Von Karl Johannes Rechsteiner Bilder: Simon Schwab (oben) und Märk Flück (Porträt rechts)

Als Jugendlicher begann er seine Schauspielkarriere bei Freilichttheatern im oberen Emmental. Heute ist er erfolgreich in der freien Szene unterwegs zwischen Operngesang, Gotthelf-Adaptionen und Theaterregie. Dieses Jahr leitet Simon Burkhalter auf der Waldbühne der Moosegg die letzten Freilichtinszenierungen und führt Regie beim Landschaftstheater Ballenberg.

**Die Moosegg bei Signau ist ein besonderer Aussichtspunkt im oberen Emmental – auf der Waldbühne seit 30 Jahren mit Theaterinszenierungen. Seit zehn Jahren unter deiner Leitung – 2026 zum letzten Mal. Diese Geschichte hat dich geprägt?**

Simon Burkhalter: Allerdings! Ich bin in dieser Gegend zwischen Bowil und Signau aufgewachsen. Dort liegt meine Heimat, hier sind meine Wurzeln, da verbrachte ich meine Kindheit. Bis heute bin ich mit der

Region stark verbunden. Die letzten zehn Jahre brachte ich auf der Moosegg 19 Stücke auf die Bühne, jedes Jahr zwei, abzüglich einer Produktion, die wegen Corona ausfiel.

**Wie bist du dem Theater erstmals begegnet?**

Das begann, als ich im Fernsehen die «Augsburger Puppenkiste» schauen durfte. Es faszinierte mich, dass tote Holzklötze lebendig werden können. Jim Knopf oder Urmel bleiben unvergessliche Geschöpfe. Deshalb wünschte ich mir Kasperlfiguren zu Weihnachten. Ich war vier oder fünf Jahre alt, als meine Grossmutter mich mitnahm zum Weihnachtsmärchen im Berner Stadttheater.

**Hast du unterdessen solchen Stoff auch selbst inszeniert?**

Ende letzten Jahres konnte ich im Millers fürs Zürcher Märlietheater den «Satanarchäolügenialkohöllischen Wunschpunsch» aufführen. Das zauberhafte Märchen von Michael Ende ist ein wunderbarer Stoff mit seinen kindgerecht verarbeiteten Themen von Nachhaltigkeit und Ökologie.

**Hast du bereits als Jugendlicher Theater gespielt?**

Es begann 2008 auf dem Hämeli, einem der Höger in Signau, wo das Freilichttheater die «Schwarze Spinne» spielte. Die historische Gebäudegruppe bildet eine

unvergleichliche Bühne für die Gotthelf-Geschichten, diesen Sommer etwa «Ueli dr Pächter» – zu den 30 Aufführungen strömen jeweils unglaublich viele Zuschauende. Es helfen auch Leute aus der Theatergruppe Signau mit. Die fragten mich damals, ob ich in ihrem Laienensemble mitmache. So rutschte ich ins Theaterfach.

**Damals warst du 14-jährig. Heute hast du als 32-jähriger also bereits eine ziemliche Theaterkarriere hinter dir.**

So etwas ist wohl nur auf dem Land möglich ... Zum Beispiel konnte ich bereits mit 17 Jahren erstmals Regie führen und wunderbare Sachen ausprobieren. Es war eine Spielwiese, ein Schritt nach dem andern und spannend. Ohne diese Freiheiten wäre ich nie so rasch ins professionelle Theater hineingewachsen.

**Vor zehn Jahren wurdest du mit einem Jugend-Förderpreis der Burgergemeinde Bern ausgezeichnet. Gab das einen Schub?**

Den Preis gabs für mein Engagement als Initiator der Operette «Gräfin Mariza». Ich freute mich sehr, weil ich überzeugt bin, dass klassische Musik nicht tot oder erstarrt ist. Meine Sommeroperetten sah ich als einen Event, wo Leute hingehen, die sonst kaum Theater oder Konzerte besuchen. Auch die Landschaftstheater bauen solch kulturelle Schwellen ab. Zudem arbeiten viele Freiwillige mit, bauen Bühnen, organisieren eine Beiz oder einen Märkt, regeln den Parkdienst; ganze Dörfer packen mit an, generationenübergreifend.

**Woher kommt die grosse Theaterkultur im Bernbiet samt Trachtengruppen und Jodlerklubs, die ebenfalls Theater aufführen?**

Der Kanton Bern hat offenbar die grösste Dichte an Theatern ... Das hat wohl mit der ländlichen Gesellschaft zu tun. Andere kulturelle Angebote bestehen wenige. Wer mitmacht, ist motiviert und arbeitet jedes Jahr mit, die Freiwilligenarbeit braucht viel Zeit. Vielleicht sind diese Theater ein Stück Heimat. Bei uns kommt das Emmental selbst auf die Bühne, mit Geschichten von

hier. Wir können uns identifizieren. Theater wird zu einem Stück Identität, es gehört zu uns.

**Und das Berndeutsche?**

Auf der Moosegg war Gotthelf 30 Jahre lang omnipräsent, bereits unter der einstigen künstlerischen Leitung von Peter Leu. Gerade Gotthelf-Inszenierungen leben vom Dialekt. Das ist nicht einfach «bluemets Trögli», denn Gotthelfs Texte sind kraftvoll und inspirierend. Seine Sprache bleibt aktuell! Die Leute reden so, wie ihnen der Schnabel gewachsen ist. Mit Freilichttheater tragen wir auch das «Emmentaler» nach aussen. Die Sprache zeigt die Seele der Gemeinschaft.

**Du adaptierst oft Stücke in den Dialekt.**

Schon im Gymer liebte ich Sprachspiele und gereimte Texte. Mir gefällt, wenn eine Sprache eine besondere Form bekommt. Berndeutsch ist farbig und reizvoll. Es kann enorm viel ausdrücken – oder gleichzeitig wunderschön gar nichts aussagen ... Egal ob Liedtexte oder Theaterstücke: Berndeutsch fliesst bei mir viel leichter als Hochdeutsch. Es weckt die Lust an der Sprache. Ich konnte auch im Film «Das Geheimnis von Bern» mitwirken. Das Fazit: Berndeutsch ist eine eigene Sprache und kein Dialekt.

**Und Jeremias Gotthelf?**

Er selbst hat nie Theater geschrieben, deshalb widmen wir ihm die letzten Aufführungen auf der Moosegg. In «Gotthelfs Kinder» tritt Gotthelf nicht direkt auf und wird doch sichtbar – ich kann als Sänger mitwirken. Danach bildet mit «Hansjoggeli!», der zeitlosen Komödie ums Erben, eine witzige Gotthelf-Geschichte den Abschluss der Moosegg-Epoche. Da spiele ich mit – in der von mir bearbeiteten Story frei nach Gotthelf und Simon Gfeller.

**Du singst in Musicals, Kirchen oder Opern, trittst als Schauspieler auf, schreibst Theater, führst Regie usw. Etwas viele Hochzeiten?**

Jeder Bereich belebt den andern. Bei der Regie auf dem Ballenberg hilft es mir, dass ich selbst Stücke schreibe. Bei der Gartenoper in Langenthal kann ich besser inszenieren, weil ich als Sänger Erfahrungen

habe. Theater ist keine enge Disziplin. Ich werde nie ein berühmter Opernsänger oder Regisseur, weil ich Theater in allen Facetten liebe. Mit Musik etwa lässt sich anderes erzählen als in einem berndeutschen Volksstück.

**Was tust du nach dem Abschied von der Moosegg?**

Jetzt habe ich viel Zeit ... (er lacht) Es folgen in der Porzi Langenthal zehn Aufführungen von «Die lustigen Weiber von Windsor». Auf dem Ballenberg mache ich Regie bei der «Akte Zybach». Im November folgt eine Komödie von Charles Lewinsky im Theater Fauteuil in Basel. Bereits bin ich an Vorbereitungen für die Sommeroper 2028 in Selzach mit dem «Barbier von Sevilla». Da bin ich grad am Übersetzen ins Berndeutsche, und mir fällt auf, wie nahe Gioachino Rossini dem Jodeln und unserer Volksmusik kommt.

[www.simon-burkhalter.com](http://www.simon-burkhalter.com)



**Die lustigen Weiber von Windsor, Oper, 3.–20. Juni 2026, Gartenoper Langenthal**

Zeitgenössische Inszenierung von Simon Burkhalter. Remix der klassischen Oper mit professionellem Ensemble im industriellen Charme der Ofenhalle der Porzi Langenthal. [www.gartenoper-langenthal.ch](http://www.gartenoper-langenthal.ch)

**Gotthelfs Kinder, Musical, 10.–24. Juni 2026, Moosegg**

Musical von Paul Steinmann und Bruno Leuschner, Burkhalter singt. Geschichte rund um die Nachkommen des Lützelflüher Pfarrers Albert Bitzius alias Jeremias Gotthelf. Viel Musik und historische Fakten. [www.freilichtspielemoosegg.ch](http://www.freilichtspielemoosegg.ch)

**Akte Zybach, Landschaftstheater, 1. Juli – 15. August 2026, Ballenberg**

Burkhalter inszeniert das Grimseledrama um den ersten Versicherungsbetrug der Schweiz. Die bewegte Story rund um Aufstieg und Fall des legendären Grimsele-Wirts. [www.landschaftstheater-ballenberg.ch](http://www.landschaftstheater-ballenberg.ch)

**Hansjoggeli! Volksstück, 2. Juli – 15. August, Moosegg**

Burkhalters Gotthelf-Geschichte des «Erbvetters». Der wohlhabende Bauer vom Nidlebode wird älter und von Verwandten umschmeichelt. Doch nach seinem Tod offenbart das Testament einige Überraschungen. [www.freilichtspielemoosegg.ch](http://www.freilichtspielemoosegg.ch)